

Empathie am Steuer als Pflichtübung

Dass heutzutage so viele Menschen durch Hass, Zorn und andere Empfindungen fehlgesteuert sind, löst bei mir viel Mitleid, aber wenig Verständnis aus. Wie sehr Egoismus das Verhalten im Alltag steuert und Rücksichtnahme auf andere vermissen lässt, erlebe ich besonders als Autofahrer. Sei es, dass jeder dritte als Kraft-Fahrer beim Spurwechsel, beim Abbiegen oder beim Verlassen eines Kreisels kein Blinkzeichen gibt (und somit Entgegenkommende unnötig zum Halten und Wiederausfahren benötigt), sei es, dass ein Ego auf einer stark befahrenen, kilometerlangen und engen Straße wie der Großenbaumer Allee stur dahinschleicht und eine mehrere hundert Meter lange Schleichschlange hinter sich aufbaut, seien es sonstige Rücksichtslosigkeiten – der Unmut der Behinderten wird kaum zu mehr Umsicht und Freundlichkeit im Straßenverkehr beitragen. Und eine schnelle Beruhigungstablette wäre da ohnehin keine Lösung.

Dieser Tage erfahre ich, dass in den französischen Grundschulen ein neues Pflichtfach eingeführt wurde: Empathie. Darin wird das verständnisvolle Eingehen auf Gedanken und Motive der anderen geübt und geschult. Dabei kommt mir die einfachste Lösung zur Senkung der Rücksichtsarmut in unserem Straßenverkehr in den Sinn: Empathie als theoretische und praktische Pflichtübung zu § 1 StVO in den Fahrschulen! Dann wären künftig wenigstens mehr Kraftfahrer mit einem verbindenden Element unserer Werteordnung vertraut, dem Einfühlungsvermögen.